A. Eisenschenk¹ · M Loew²

¹ Abteilung Hand-, Replantations- und Mikrochirurgie, Unfallkrankenhaus Berlin

² Zentrum für Schulter- und Ellenbogenchirurgie, ATOS Klinik Heidelberg

Editorial

Wie bereits im Editorial der letzten Ausgabe angesprochen, konnte auch auf dem 50. Jubiläums-Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie in Tübingen beobachtet werden, dass nicht nur die Hand, sondern die gesamte obere Extremität eine nicht trennbare Einheit darstellen.

Zu dieser Aussage passt der im Rahmen dieses historischen Jahreskongresses praktizierte hochwertige osteokutane Lappenpräparationskurs (Femurtransplantat, osteokutane A.-interossea-Lappen, osteomyokutane freie Fibulatransplantation usw.). Zum anderen berichteten Herr Prof. Hanno Millesi und Herr Prof. Alfred Berger in beeindruckender Art und Weise über ihr Denken und Wissen in der Plexuschirurgie und der notwendigen Techniken in der peripheren Nerventechnik.

Die Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie (DGH), die aus der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Handchirurgie (DAH) entstanden ist, wurde in atemberaubender Art und Weise von ihrem Präsidenten und Gründungsvater Herrn Prof. Dieter Buck-Gramcko vorgetragen. Interessant und vielleicht auch für den einen oder anderen überraschend waren die Ergebnisse einer Schlichtungsstellenanalyse bezüglich der Qualität von handchirurgischen Operationen, die von Chirurgen mit und ohne Zusatzbezeichnung für Handchirurgie getätigt wurden. Die Weiterentwicklung in der Diagnosis-Related-Groups(DRG)-Arbeitsgruppe sowie die Erstellung eines Internationale-Klassifikation-für-Funktionsfähigkeit-Behinderung-und-Gesundheit(ICF)-Core-Sets der World Health Organization (WHO) zeigen neben vielen anderen Arbeitsgruppen den aktiven und konstruktiven Charakter der Deutschen Gesellschaft

für Handchirurgie. Betrachtet man neben dieser positiven Entwicklung der DGH die Zeitschrift „Obere Extremität“, so ist erkennbar, dass auch hier im Verlaufe von Monaten und Jahren eine qualitative und optisch zunehmend verbesserte Darstellung entstanden ist. Dies ist im besonderen Maße ein Verdienst meines Partners in der Schriftleitung Herrn Prof. M. Loew, meinem Vorgänger Herrn Prof. A. Martini sowie den Herausgebern.

Das Potenzial der Zeitschrift „Obere Extremität“ ist fühlbar. Wir stehen auf sicheren Füßen und werden uns behutsam und konstruktiv weiterentwickeln.

Ihre

A. Eisenschenk

M. Loew

Korrespondenzadresse

PD Dr. A. Eisenschenk

Abteilung Hand-, Replantations- und Mikrochirurgie, Unfallkrankenhaus Berlin
Warener Str. 7, 12683 Berlin
andreas.eisenschenk@ukb.de